

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875**

1.7.1875 (No. 152)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 1. Juli.

N<sup>o</sup> 152.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1873.

## Königlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 25. Juni d. J. gnädigst bewegen gefunden, dem Großh. Hofastronomen Dr. Eduard Schönfeld in Mannheim das Ritterkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens vom Bähringer Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 22. Juni d. J. gnädigst bewegen gefunden, dem pensionirten Postschaffner Heinrich Kögele in Karlsruhe die kleine goldene Verdienstmedaille und dem pensionirten Briefträger Bernhard Huck in Rastatt die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

## Nicht-Königlicher Theil.

### Telegramme.

† Berlin, 29. Juni. Der Minister des Innern, Graf Eulenburg, ist gestern Abend von hier nach Ems abgereist. — Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge hat der Appellationsgerichts-Rath August Reichenperger (Kön.) um seine Entlassung aus dem Staatsdienst nachgesucht.

† Breslau, 29. Juni. Der „Breslauer Zeitung“ wird mitgeteilt, der Fürstbischof Dr. Förster habe dem Oberpräsidenten von Johannesberg aus einen Kandidaten für die erledigte Weihbischofs-Stelle vorgeschlagen und der Oberpräsident darauf die gefällige Frist vorüber gehen lassen, ohne Einspruch zu erheben.

† Darmstadt, 29. Juni. Die „Darmstädter Zeitung“ bringt einen energischen Artikel gegen die regierungsfeindliche Agitation der ultramontanen Partei und richtet an die reichsfreundlichen Bewohner des Großherzogthums die Mahnung, nicht müßig zu sein bei der Agitation für die Wahlen und für den Sieg ihrer Meinung zu kämpfen.

† Prag, 29. Juni. Kaiser Ferdinand ist heute Nachmittag 3<sup>1/2</sup> Uhr an einer Lungenlähmung verschieden.

† Bukarest, 29. Juni. Die Deputirtenkammer hat die von der Stadt Bukarest beabsichtigte Anleihe von 8 Millionen genehmigt.

† Paris, 29. Juni. Die Dreißiger-Kommission hat die Vorberatung über das Wahlgesetz beendigt und ihr Mitglied Richard zum Berichterstatter erwählt.

† Madrid, 29. Juni. Die amtliche „Gaceta“ veröffentlicht ein Dekret, welches anordnet, daß diejenigen karlistisch gesinnten Personen, welche konfiskirte Güter von Liberalen erworben haben, gerichtlich verfolgt und alle Familien, welche eines ihrer Mitglieder unter den Aufständischen zählen, sowie diejenigen Mitglieder karlistischer Juntas, welche nicht binnen 14 Tagen ihre Unterwerfung erklären, aus Spanien verwiesen werden sollen.

† Madrid, 29. Juni. Die Regierungstruppen haben die Karlisten aus ihren Stellungen am Berge Jasquivel bei Passages vertrieben und einen Ausfall aus San Sebastian gemacht, durch den es gelang, Renteria und die bei dieser Ortsgast angelegten Forts und Schanzen neu zu verproviantiren.

† London, 29. Juni. Der Bericht der vom Handelsamte in der Angelegenheit des „Schiller“-Unterganges abgeordneten Enquêtékommisäre ist nun veröffentlicht worden. Folgendes sind die Hauptpunkte des Berichtes: Der „Schiller“ befand sich nordöstlicher als man annahm, nachdem man drei Tage vor der Katastrophe keine Berechnungen gemacht hatte. Wenn man am Tage des Unterganges um 9 Uhr Morgens das Sentblei ausgeworfen hätte, so würde die Nähe der Gefahr noch angezeigt und das Unglück wahrscheinlich verhindert worden sein. Nach der Ansicht der Untersuchungskommission ist die gänzliche Vernachlässigung aller Vorsichtsmaßregeln der alleinige Grund des Unglücks.

### Deutschland.

Karlsruhe, 30. Juni. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben heute u. A. die nachbenannten Herren des Militär- und Civilstandes empfangen: den Generalleutnant v. Brigelwitz, Kommandeur der 28. Division, den Oberst Stölzel, Kommandeur der Großh. Gendarmarie, den Major v. Nolte vom 6. Bad. Infanterie-Regiment Nr. 114, den Major Bolte vom 3. Bad. Infanterie-Regiment Nr. 111, die Hauptmänner Gemehl und Stabel vom Großh. Gendarmariecorps, und den Premierleutnant Freiherrn v. Billiez vom Schleswig-Holsteinischen Dragoner-Regiment Nr. 13; ferner den Oberingenieur Stab in Mosbach, den Divisionspfarrer Fingado in Rastatt von der 28. Division, den Hr. Höttinger lic. theol. und Custos an der Kaiserl. Universität und Landesbibliothek Straßburg, und den Sekretär Funke bei der Kaiserl. Oberpostdirektion hier.

Der Audienz währte bis nach 2 Uhr Nachmittags.

\* Berlin, 28. Juni. Zu den Angelegenheiten, welche in den Bundesraths-Ausschüssen vorläufig noch unerledigt geblieben, gehört unter Anderem auch der kürzlich eingebrachte Antrag Preußens auf Einleitung eines Enquêtéverfahrens bezüglich der Patentgesetzgebung. Der Ausschuß für Handel und Verkehr, welcher mit dieser Angelegenheit befaßt worden, wird sich, wie man hört, erst im Herbst mit derselben beschäftigen, und so möchte sich das Enquêtéverfahren leicht bis zum Ende des Jahres verzögern. — Dem Bundesrathe sind kurz vor der Vertagung noch die Protokolle über die Vernehmung von Sachverständigen bezüglich der Frage wegen Einführung eines allgemeinen Mustergesetzes zugegangen. Es sind vernommen worden 9 Künstler und 27 Gewerbetreibende, welche den verschiedensten Zweigen der Industrie angehören. Die Vernehmungen wurden geführt von 7 Mitgliedern des Bundesraths und 3 Mitgliedern des Reichstanzler-Amtes. Das Resultat der Enquète geht dahin, daß die Fragen: ob die Werke der bildenden Kunst gegen unbefugte Nachbildung in Erzeugnissen der Industrie der Fabriken, Handwerker und Manufakturen zu schützen seien, ob den Erzeugnissen der Kunstindustrie ein Schutz gegen unbefugte Nachbildung gewährt werden solle, und ob sich die Einführung eines allgemeinen Mustergesetzes empfehle, bejaht wurden. Die Vernehmungen haben nach allen Richtungen hin ein sehr umfangreiches Material ergeben, mit besserer Sichtung und Ausnutzung zum Zweck eines Gesetzentwurfs im Reichstanzler-Amte der Geh. Oberpostrath Professor Dr. Dambach und der Geh. Regierungsrath Nieberding betraut worden sind. Hier läßt sich mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit die Einbrin-

gung einer Vorlage in der nächsten Reichstags-Session erwarten. — Wir haben bereits mitgeteilt, daß sich der Bundesrath auch über die Aufnahme einer Gewerbe-Statistik im Deutschen Reiche vor Kurzem schlüssig gemacht hat. In Gemäßheit der Ausschlußanträge, über welche der königlich württembergische Staatsrath Frhr. v. Spitzberg berichtete, beschloß der Bundesrath einige Abänderungen der Vorschläge, welche die Kommission von Sachverständigen in den vom Reichstanzler anberaumten Konferenzen vom 26. April bis 7. Mai d. J. gemacht hatte. Es ist jetzt der Bericht der gedachten Kommission für die Revision der Vorschläge über Ausführung der Gewerbe-Statistik im Deutschen Reiche im Druck erschienen. Der Bericht ist von dem Referenten der Kommission, Geh. Regierungsrath Dr. Engel, erstattet und gibt ein glänzendes Zeugniß von der Thätigkeit derselben. Nach der Einleitung behandelt der Bericht hauptsächlich die Grenzen der Vorlagen von 1871, die Ausführung der letztern und formulirte Vorschläge über die Ausführung der vereinten Aufnahme der Gewerbe-Statistik. Ein Anhang enthält einen von der preussischen Regierung ausgearbeiteten Entwurf, eine Anleitung zur Aufstellung einer Dampfessel- und Dampfmaschinen-Statistik mit drei schematischen Anlagen, d. h. Fragebogen für stehende Dampfessel, bewegliche Dampfessel und Dampfmaschinen.

† Berlin, 28. Juni. Wie verlautet, wird der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, sich morgen nach Ems begeben, um dem König namentlich über einige Ergebnisse der Landtags-Session Vortrag zu halten. Die Berichte, in welchen die königl. Genehmigung wehrerer mit dem Landtag vereinbarter, aber noch nicht vollzogener Vorlagen beantragt wird, sind Sr. Majestät bereits übermittleit worden. — Vom Reichstanzler-Amte sind dem Bundesrathe die Protokolle der Vernehmung von Sachverständigen über die Frage wegen Einführung eines allgemeinen Mustergesetzes vorgelegt worden. Bekanntlich hat der Bundesrath durch Beschluß vom 4. d. Mts., das Reichstanzler-Amte mit der Ausarbeitung eines bezüglichen Gesetzentwurfs beauftragt.

† Berlin, 29. Juni. Wie verlautet, soll bei der am 4. d. Mts. erfolgenden Abreise des Kaisers von Ems nach Koblenz ein Theil der bisherigen Begleitung nach Berlin entlassen werden. Auf der Reise nach Baden und nach Gastein wird der Kaiser und König nur ein kleines Gefolge bei sich haben. Gestern Abend ist der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, von hier nach Ems abgereist, um dort Sr. Majestät Vortrag zu halten.

Unter dem Vorsitz des Vize-Ministerpräsidenten, Finanzministers Camphausen, vereinigte sich das Staatsministerium am Sonntag Mittag vor dem Eintritt einer mehrtägigen Unterbrechung seiner Plenarberatungen nochmals zu einer Sitzung. Der Handelsminister Hr. Achenbach besuchte jetzt die zu Königsberg i. Pr. veranstaltete Provinzial-Gewerbeausstellung. Am 5. Juli wird der Landwirtschafts-Minister Hr. Friedenthal auf seiner Reise nach der Provinz Preußen in Königsberg eintreffen. Derselbe hat auf dieser Amtstour namentlich auch die Absicht, die Niederungen der Rogat und der Weichel, sowie die der Versandung ausgelegten Drückstapfen der Frischen Nehrung genau in Augenschein zu nehmen.

\* Straßburg, 29. Juni. Die aus Südfrankreich eintreffenden ereignissen Ueberschwemmungsberichte haben in

## Fort Duquesne, oder Kapitän Jack, der Hundschaffer, historischer Roman von Charles Mc Knight.

Erster Theil. Kapitel I.  
Pittsburg im Jahre 1873 und 1875.

Wer durch Pittsburg reisend daselbst einen Tag rasten kann, der veräume nicht, die Gebirgsbahn zu besetzen und sich im Fluge auf die Höhe der hohen, sich emporragenden Bergseite führen zu lassen, welche sich jenseits des Monongahela hinzieht. Wenn er dann den Ramm des „Coal Hill“ von der Hängebrücke bis zum „Sagemühl Run“ verfolgt, wird, falls der Tag ein klarer ist, sich ein so seltsam belebtes großartiges Bild vor seinem Auge entrollen, ein Gesehmse und Getöse, obwohl durch die Ferne gedämpft, an sein Ohr schlagend, wie es nirgend seines Gleichen findet, — sicher nicht in Amerika.

Mit einem einzigen Blick sieht man zwei mächtige, sich hier vereinigende Ströme mit ihren dampfenden Thälern unter sich liegen, wobei man die Grenzlinie zwischen dem schmutzigen trüben Wasser des Monongahela und dem klareren und schneller fließenden des Alleghany bis weit den Ohio hinaus verfolgen kann.

Reihen von klugen und materisch geformten Berggipfeln drängen und überragen einander zu beiden Seiten, hier in wilden Schroffen aufragend und dort in anmuthig geschwungenen Linien und wellenförmigen Abhängen sich zum Ufer hinabsenkend. Jedes ebene Fleckchen, jede Bodenfläche und sanftere Abdachung ist mit Gruppen schmaler, rauchgeschwärtzter Häuser bedeckt; Straßen kletternd die Abhänge empor oder überhöhen sogar die Gipfel der Berge; Villen und Schloßer haben sich auf geschützten Stellen angeordnet, sich auch wohl auf schwindelige Höhen gewagt; Mühlen und Fabriken bedecken die Abhänge in so dichtem Gedränge, als kämpften sie um Raum zum Leben und zur Arbeit. Aus unzähligen Mühlen, Schmelzen, Schmelzöfen und Eisenhämern steigen, bei Tage Rauch, bei Nacht Feuer-

stäusen“ empor, und dazu der stänberwende Lärm tausendfältiger Löne, der betäubend an das Ohr schlägt, — das gewaltige Dröhnen der Eisenhämmer, das Summen der Fabriken, das Rauseln von Walzen und Maschinen, Jochen der Dampfessel, Pfeifen der Lokomotiven, Hören und Dampfgeschiffe, das ganze verworrene Getöse vielfacher Zweige der Industrie. Eine Wachsene von diesem Punkt mit dem Widerschein mächtiger Feuer von Mühlen, Öfen und Schmelzen am Himmel ist gerade wie ein Bild in die Höhe. Es ist die Hölle mit offenem Dedeel“, wie es ein Schriftsteller draßischer als elegant ausgedrückt hat.

Eine Stadt von rasch zunehmendem Wohlstand und Umfang mit fast zweihunderttausend Einwohnern liegt vor uns. Hundert Kirchen und Thürme zeigen, daß Gott hier nicht minder verehrt wird als Rommion, Akademien, Hospitäler, Seminarien und öffentliche Gebäude, welche man nach allen Richtungen bemeckelt, legen Zeugniß ab für das Gemüth, das Gewissen und die Kultur der Bevölkerung, und doch ist all dieses nur das Wachsstum eines einzigen Jahrhunderts. Wenn Tenyson sagt: „Fünzig Jahre in Europa wiegen schwerer als ein Jahrtausend in China“, von wie viel größerem Werth ist ein Jahr in Amerika, wo das Leben so intensiv ist und das Wachsstum so wunderbar, daß der aussehende Traum von gestern heute mächtigere Wirklichkeit geworden, wo der Transatlantische Kabel in dem einen Jahr und in dem nächsten die Pacific-Eisenbahn in's Leben tritt? Die ephemerumspinnenden Abteien und Schloßer Englands datiren von Wilhelm dem Eroberer, länger als achtzehnhundert Jahre her, während bei uns ein Jahrhundert hinreicht, um den Dingen den Stempel des Alterthums aufzudrücken, und das wunderbare Wachsstum von Chicago und St. Louis wird vielleicht bald dem von Utah oder St. Francisco gleichkommen.

Auf dem Gipfel von Coal Hill, auf welchem wir den Standpunkt des Lesers angenommen, und gerade dem Zusammenfluß des Alleghany und Monongahela gegenüber, an dem in alten Zeiten das starke, weit-

berühmte französische Fort Duquesne stand, ragt eine Kuppe über einem fentregten Abgrund von zweihundert Fuß hinaus und wird auf einer Seite von einer tiefen Schlucht flankirt, welche das Wasser auf seinem Wege zum Flusse unten in früheren Zeiten in den Felsen geschnitten hat.

Am 5. Juli 1755 — denn zu solch fernere Vergangenheit erdreisten wir uns die Aufmerksamkeit unserer Leser zuzuschleppen — erschien die hervorragende Felsenfurm nur wenig anders als heutzutage. Die Zeit vermag an den klüneren Gestaltungen der Natur keine großen Veränderungen zu bewirken. Sie mag ragen und zerfallen, aber es bedarf der Gewalt des Erdbebens, um völlige Zerstörung herbeizuführen. Der begraste Abhang war von lebhafterem Grün als jetzt und von glänzenderen wilden Blumen durchwürt. Rings umher, so weit das Auge reicht, war Alles ein unendliches Meer von Grün, welches ebenfalls die Felsche und den Farberglanz des festgenommerns zeigte. Eine gewaltige Fische, welche Jahrhunderte lang den Stürmen getrocknet hatte, die durch die Schlucht hinaufgekraust waren, und die auf dem äußersten Rande der Kuppe gestanden, lag seit Jahren vom Witz gespalten und aus ihrem tiefen Anlege und geriffen mit ihrem mächtigen Stamme quer über dem Abhang, mit ihrer Spitze und dem faulenden Holze ein höchst üppiges Wachsstum von Moosen nährend.

In etwas weiterer Entfernung und als ob er diese keine Wiese um ihn Gras und ihre Blumen beweidete, stand der Urwald mit seinen dichtgedrängten Reihen von Eichen und Ulmen, zierlich gebäuterten Ahorn und Tulpenbäumen. Unter dem dichten Laubdach hatte sich das gewöhnliche Unterholz der amerikanischen Wälder angesiedelt, während der feuchte, haugeränkte Boden mit Schlingengewächsen, Farne, Moosen und andern Formen einer üppigen überreichen Vegetation bedeckt war.

An dem äußersten Rande dieses Waldes unter einem niedrigen Hartriegel-Gebüsch lag in der grauen Morgendämmerung eines Tages,

der hiesigen Bevölkerung die lebhafteste Teilnahme und das Verlangen hervorgerufen, auch ihrerseits zur Linderung des Unglücks beizutragen. Bei der Redaktion des „Eis. Journals“ waren zu diesem Zwecke bis heute Abend ca. 1500 Fr. eingegangen. Der Mülhauser „Industriel Asicien“ bringt heute bereits eine erste Gabelliste mit 2396 Fr. Weitere Veranstaltungen zum gleichen Behufe sind im Gange. — Zu den immer wiederkehrenden, leider sehr berechtigten Klagen in Elsaß-Lothringen gehört die fortgesetzte sträfliche Ausbeutung der Bevölkerung durch gewisse Hamburger und Berliner Winkelbankiers, welche durch die aufdringliche Zusendung von Loosen und Antheilscheinen manchen Arglosen täuschen. — Die Probenummer des Wochenblattes „Das neue Straßburg“ ist heute Abend ausgegeben worden. — Der Landesauschuß hielt heute Nachmittag 2 Uhr wieder eine Plenarsitzung.

**2 Saarbrücken-St. Johann, 28. Juni.** Die gerade der Rheinprovinz so sehr nöthigen Simultanschulen scheinen in der Saargegend zu allererst Boden zu finden. Nachdem die Stadt St. Johann in dieser Beziehung mit gutem Beispiel vorangegangen ist und den in der pädagogischen Welt rühmlichst bekannten Dr. Fröhlich zum Rektor ernannt hat, sind inzwischen auch in sämtlichen Gemeinden der Bürgermeisterei Bischmisheim und in der Gemeinde Blesransbach konfessionell gemischte Schulen eingeführt worden. Auch in der Stadt Ottweiler und in dem Dorf Gersweiler haben die Gemeindevertretungen neuerdings die Veranlassung der konfessionellen in konfessionell gemischte Schulen beschlossen und steht zu hoffen, daß noch recht viele andere Gemeinden dasselbe thun. — Am 25. d. M. traf der Sieger von Custozza, Erzherzog Albrecht von Oesterreich, mit Gefolge und Dienerschaft hier ein. Der Prinz besuchte zweimal das Spicherer Schlachtfeld und verweilte jedesmal längere Zeit dafelbst. Am 26. Juni wurde die Reise nach dem Seebad Trouville fortgesetzt. Auch die Schlachtfelder bei Metz besichtigte der Erzherzog in eingehendster Weise.

**22 Dresden, 28. Juni.** Der Kaiser von Rußland ist in Begleitung des Prinzen Georg von Sachsen um 5 1/2 Uhr von Bodenbach hier eingetroffen. Vom Bahnhof begab sich der Kaiser mit dem Prinzen Georg und seinem Gefolge nach der neuen russischen Kirche und von dort nach dem Schlosse. Dafelbst verabchiedete sich der Kaiser und setzte sodann seine Reise über Großenhain und Kottbus fort. Einen offiziellen Empfang hatte der Kaiser abgelehnt.

**\* Dresden, 28. Juni.** Das „Dresdener Journal“ schreibt in Bezug auf das Reichs-Eisenbahn-Gesetz: Die in Eisenbahn-Angelegenheiten im Allgemeinen für gut informirten geltende „National-Zeitung“ bringt in ihrer gestrigen Morgenausgabe folgenden, der Fassung nach anscheinend auf eine gewisse Glaubwürdigkeit Anspruch machenden Artikel:

„Wir haben nach dem „Berl. Allionar“ bereits mitgetheilt, daß die Nachricht von einer durch das Reichs-Lanzler-Amt angeordneten gänzlichen Umarbeitung des Entwurfs des Reichs-Eisenbahn-Gesetzes durchaus der Begründung entbehre. Wir haben an dieser Stelle zuerst über diese Angelegenheit berichtet und können heute ergänzend hinzufügen, daß die im Reichs-Eisenbahn-Amt vor wenigen Wochen begonnenen Konferenzen der verschiedenen Kommissäre der Bundesstaaten über das Reichs-Eisenbahn-Gesetz keinen Schritt vorwärts kamen, weil die Kommissäre der einzelnen Staaten bei jedem Paragraphen Kompetenzbedenken erhoben und schließlich nichts übrig blieb, als die Verhandlungen abzubrechen. Seitdem ist aber auch in der Angelegenheit gar nichts weiter geschehen, am wenigsten aber eine Weisung zur Zurückziehung oder Umarbeitung des Gesetzes ergangen. Eine solche hätte überhaupt nicht vom Reichs-Lanzler-Amt aus zu erfolgen, sondern ausschließlich vom Reichs-Lanzler selber, unter welchem das Reichs-Eisenbahn-Amt direkt steht. Die projektirte Revision des Gesetzesentwurfs ist im Reichs-Eisenbahn-Amt bereits im Gange. Von einzelnen, diesem Entwurfe nicht eben geneigten Seiten werden Zweifel angeregt, ob das Gesetz bereits in der nächsten Reichstags-Session zur Vorlage kommen werde. Wir haben Grund, diese Zweifel nicht zu theilen.“

Woher die „National-Zeitung“ ihre Wissenschaft über den Verlauf und die Ursache des Abbruchs der kommissarischen Beratungen über den vorläufigen Entwurf des Reichs-Eisenbahn-Gesetzes, welche be-

der sehr schön zu werden versprochen, eine Gesellschaft von zwei Weizen und einem Inblander beim Festhalten. Es war ein äußerst frugales Mahl, denn es bestand nur aus Schnitten, gedörrten Wildpret und Commisbrod, welches ein Trunk aus der Quelle dicht daneben besuchten mußte. Von den Lichtern des Fort Duquesne und den Lagerfeuern der Inblander um dasselbe geleitet, waren sie gestern spät in der Nacht an dem bezeichneten Punkte angelangt und hatten an der Stelle, wo sie jetzt agieren, geschlafen, Jeder auf seinem Posten vor-jährigen Laubes. Sie hatten nicht nöthig gehabt, den Wiederhersteller der ermüdeten Natur, den holden Schlaf, erst lange einzuladen; er kam zu ihnen ungefragt, unter dem Gesäusel der Eulen, dem Heulen des Wolfes und den vielen seltsamen und unheimlichen Nachstimmen einer amerikanischen Wildnis, welche mit jeder Varietät des Lebens überreich bevölkert ist. (Fortsetzung folgt.)

**\* Aachen, 26. Juni.** Die diesjährige (18.) Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure findet vom 30. August bis 1. September in Aachen statt. Den Mittelpunkt der Versammlung dürfte in diesem Jahre der gemeinsame Ausflug nach Mechernich bilden, um die dortigen, höchst interessanten eingebaute zu besichtigen. Die Direktion der dortigen Werke hat den Ingenieur-Verein in zuvorkommendster Weise eingeladen und wird die Gäste festlich empfangen und mit ihren eigenen Berglokomotiven von einem Werk zum andern fahren. Für diesen größeren Ausflug, welcher einen ganzen Tag in Anspruch nimmt, ist der 1. September bestimmt; am Tage vorher sollen kleinere technische Exkursionen durch die industriellen Etablissements Aachens (Zuch, Nobel, Krähnen, Kessel- u. s. w. Fabriken) und Nachmittags solche nach Stotberg, Eschweiler, Düren, Altenberg u. s. w. unternommen werden. Bei der industriellen Bedeutung Aachens und seiner Umgebungen ist sicher ein reger Besuch auswärtiger Ingenieure zu erwarten.

kanntlich nicht öffentlich waren, geschöpft hat, wissen wir nicht. Die uns zugegangenen Nachrichten, die wir Grand haben, für verlässig zu halten, stehen allerdings mit der obigen Darstellung in sehr wesentlichen Punkten in Widerspruch. Nach denselben ist, abgesehen von allgemeinen Erörterungen über die staatsrechtliche Grundlage des Entwurfs, in mehreren auf einander folgenden Sitzungen eine ganze Reihe der wichtigsten Spezialbestimmungen der Vorlage durchberathen worden, und wenn ein anderer Theil der Bestimmungen des Entwurfs von der Berathung ausgeschlossen geblieben ist, so hat der Grund davon keineswegs etwa darin gelegen, daß von den Kommissären fortwährend Kompetenzbedenken erhoben worden wären, sondern lediglich darin, daß die Reichsregierung aus eigener Initiative und sogar, wie auch anderwärts bekannt geworden ist, gegen die Erwartung und den mehrfach geäußerten Wunsch der meisten Kommissäre die Beratungen abgebrochen hat. Daß die Reichsregierung hiezu vollkommen befugt war, verzieht sich von selbst, da die Beratungen für dieselbe einen vorwiegend informativischen Zweck hatten, mithin auch sie allein darüber, ob und wann diesem Zwecke Genüge geschehen, zu bestimmen hatte. Die tendenziöse Anschuldigung der „National-Zeitung“ aber, „daß die Konferenzen über das Reichs-Eisenbahn-Gesetz keinen Schritt vorwärts gekommen seien, weil die Kommissäre der einzelnen Staaten fortwährend Kompetenzbedenken erhoben hätten, und daß schließlich nichts übrig geblieben sei, als die Verhandlungen abzubrechen“, dürfte hienach jeden Grundes entbehren. Die Vertretung der sonstigen in dem Artikel enthaltenen Angaben überlassen wir der „National-Zeitung“.

### Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 25. Juni. (Köln. Ztg.)** Die Zusammenkunft des Kaisers Franz Josef mit dem Kaiser von Rußland macht auch in Ungarn einen günstigen Eindruck. Seit Andrassy die Leitung der auswärtigen Politik übernommen, ist in den Gefühlen der Ungarn Rußland gegenüber eine bedeutende Umwandlung geschehen; noch vor einigen Jahren, bei Beginn des deutsch-französischen Krieges, war in Ungarn das Lösungswort: „Wer Rußlands Freund — ist Ungarns Gegner.“ Die slavischen Agitationen, welche stets im Kleinern oder größern Maßstabe, sowohl im Süden Ungarns als in den Donaufürstenthümern fühlbar sind, wurden bis dahin allgemein der russischen Regierung in die Schuhe geschoben. Die ungarischen Politiker kennen aber jetzt das Getriebe der Agitationen besser und haben sich überzeugt, daß Rußland neuerdings den Aspirationen der österreichisch-ungarischen Slaven gegenüber eine strenge Neutralität beobachtet. Ein slavisches Oesterreich würde gewiß der Propaganda unter den Slaven der Türkei nicht fern bleiben, und ein Zusammenstoß auf diesem Gebiet mit Rußland wäre unvermeidlich. Die Ueberzeugung, daß die Anfrachterhaltung der dualistischen Gestaltung der Monarchie auch im Interesse Rußlands liege, beginnt hier wie in St. Petersburg Platz zu greifen. Laut Angaben der oppositionellen Führer dürfte die Sennypartei auf 40 Abgeordnetenstärke mit Bestimmtheit rechnen. Nach der bedeutenden Wahlagitation, welche die Sennypartei in Szene setzte, ist das gestohlene Resultat ein recht kleines, denn das ganze Land ist ja mit Broschüren, Zeitungen und Reden überschwemmt, die insgesamt aus dem Sennypartei Lager stammen. Sennypartei selbst verschmähete es nicht, zeitweise eine Rede vom Stapel zu lassen. Unverdroffen bemühte er sich, die Verdächtigung, daß er reaktionäre Gesinnungen hege, von sich abzuwälzen, und dennoch gewinnt er in der öffentlichen Meinung des Landes keinen Boden; das große Publikum hat kein Verständnis für diese Haarspalterei in den politischen Prinzipien. Wer sich im Privatleben für liberal hält, geht zur Regierungspartei; dagegen Jener, der es mit dem Klerus hält, geht zur Sennypartei. Die schönsten Reden des Barons Sennypartei und die pikantesten Broschüren seiner Anhänger können diesen Uebelstand nicht abhelfen.

### Schweiz.

**Bern, 29. Juni. (Allg. Ztg.)** Der Nationalrath bewilligte mit 96 gegen 29 Stimmen der Berner Regierung die Fristverlängerung für Aufhebung der Geistlichenausweisung bis 15. November.

### Frankreich.

**Paris, 27. Juni. (Köln. Ztg.)** Gambetta's Hohe-Rede hat im Ganzen den Beifall der liberalen Schichten der Bevölkerung und der Presse gefunden. Er redete mehr als ein Mann, der sich für den Verfall der Republik zu sorgen will, denn als Agitator, und dies ist eigentlich das Bemerkenswerthe an der Rede; denn was darüber hinausliegt, ist zum großen Theil längst ausgedrohenes Stroh. Daß Gambetta vor dem, was die Schlabastler jetzt „Freiheit des Unterrichts“ nennen, warnte, macht seinem staatsmännischen Blick Ehre, wird ihm aber von den „Debats“, deren Verblendung in dieser Frage über alle Begriffe geht, stark verdächtigt. Die Republik hat nach den „Debats“ die Aufgabe, „vor Allen die Gewissen zu beruhigen, welche noch heute bei ihrem Namen schon in Angst gerathen.“ Um diese ängstlichen Gewissen zu beruhigen, eine Republik nach den Prinzipien des Schlabastler zu gründen, das freilich wäre das Ideal der Jesuiten. Wunderlich ist es nur, daß Blätter von freisinniger Vergangenheit, wie die „Debats“, und Männer wie Laboulaye, den Jesuiten so blindlings in die Hände arbeiten. Einen triftigeren Einwand erhebt „La France“, wenn sie meint: „Hr. Gambetta war mindestens nicht konsequent, als er seine Rede mit den Worten schloß: „Im nächsten Jahre können wir die Verpöschung aller Franzosen unter den Auspizien einer Republik feiern, in der man endlich die Bourgeoisie entschlossen sehen wird, Frankreich demokratisch mit der mächtigen und vertrauensvollen Unterstützung einer emanzipirten und liberalen Demokratie zu regieren.“ Woran dachte Hr. Gambetta? Begreift er nicht, daß dieses Programm der Regierung durch die Bourgeoisie, d. h. durch eine Klasse, weder mit der allgemeinen Abstammung, noch mit seiner Erklärung, „wir wollen die Regierung Aller durch Alle“ in Einklang zu bringen ist? Mit der Gleichheit Aller vor den politischen Rechten gibt es weder Bourgeoisie, noch Aristokratie, noch Volk: es gibt nur Bürger. Weder alte, noch

mittlere, noch neue Gesellschaftsschichten kann es geben, sondern nur ein geologisch-politisches Terrain von vollständiger Homogenität. . . . War unter dem Regime des Censur die Idee der Vorkherrschaft einer Klasse gefährlich und unheilvoll, so würde sie unter der Herrschaft der allgemeinen Abstammung, die rechtskräftig alle Klassen aufhebt, immer mehr zum Anachronismus und zur Inkonsequenz werden. Elf Millionen Wählern gegenüber kann man nicht mehr von einer Regierung der Bourgeoisie sprechen.“

**Paris, 29. Juni.** Hr. Christophle hat seinen Bericht über das Gesetz betreffend die Senatorenwahlen vollendet und dem Dreißiger-Ausschuß vorgelesen. Der Referent gelangt, nachdem er die von dem Ausschusse beliebigen Modifikationen der Regierungsvorlagen erläutert hat, zu folgenden Schlußsätzen:

Die Ernennung der auf die Nationalversammlung entfallenden Senatoren wird ein wesentlich politischer Akt sein. Er kann nur das Werk einer Majorität sein, wie man im Voraus erklären darf, nur das Werk der Majorität sein, welche die Republik gegründet hat und es sich angelegen sein läßt, dieselbe zu befestigen. Nur dieses große Ziel im Auge, muß die Nationalversammlung alle persönlichen Ansprüche und Bemerkungen bei Seite schieben und in voller Unabhängigkeit handeln. Ein Ausschuß, der eine Majorität und eine Minorität enthielte, wie sie gerade der Zufall bei der Berechtigung der Bureau zur Verfügung stellt, würde höchst wahrscheinlich nur etwas Unfruchtbares zu Wege bringen. Noch müssen wir den Wunsch hinzufügen, daß das Gesetz über die Senatorenwahlen so bald als möglich zur Ausführung gebracht werde. Das Land wird begreifen, wie dringend es ist, die neuen Institutionen unter der Obhut von Männern zu stellen, welche ihnen aufrichtig ergeben sind. Nach dem Ursprung der Kandidaten wird es nicht fragen, sondern sich damit begnügen, daß ihr ehrlicher Beifall für das Verfassungswerk gewonnen ist. Aus der Verständigung zwischen Parteien, welche lange für unverföhlich galten, war die Verfassung vom 25. Februar hervorgegangen. Dieses Einvernehmen muß fortbestehen und sich bei den Wahlen auch im Lande kund geben. Dann gehört die Zukunft der Republik, und diese Zukunft ist gewiß, da die Nation den feierlichen Akt vom 25. Februar bekräftigt hat. Trotz aller Aufregungen und Wühlereien, trotz der langen Ungewißheit der inneren Politik hat das Land unter der Republik die Tage der Ruhe und des Gedeihens miterlebt. Es hat erfahren, daß die wahre Sicherheit, die wahre Größe, das wahre Wohlergehen nicht das ausschließliche Vorrecht einer Staatsform sind, und daß ein freies Volk nur von sich selbst die Befreiung seiner Geschicke erwarten darf. In diesem Geiste sind auf eine Regierung gestimmt, welche fest entschlossen ist, der Konstitution Achtung zu verschaffen, wird das Land das Gesetz, welches wir Ihrer Genehmigung unterbreiten, durch Uebung sanctioniren.

Der Dreißiger-Ausschuß hat heute auch seine Beratungen über das Abgeordnetenwahl-Gesetz im Wesentlichen zu Ende gebracht. Er suchte lange nach einer genauen Definition des sog. imperativen Mandats, welches bekanntlich in der Hauptsache darin besteht, daß ein Kandidat sich verpflichtet, sein Mandat niederzulegen, wenn er mit gewissen, von den Wählern vorher bestimmten Forderungen nicht durchdringt. Da man eine erschöpfende Definition nicht ausfindig machen konnte, so zog man es vor, den Begriff als bekannt vorauszusetzen, und entschied sich auf Antrag des Hrn. Leroyer für folgende Bestimmung: „Jedes imperatives Mandat ist von Hause aus null und nichtig. Die Dauer der Legislatur ist in dem Regierungsentwurfe bekanntlich auf sechs Jahre fixirt; der Ausschuß entschied sich dagegen, allerdings mit der schwachen Majorität von 17 Stimmen, für eine Dauer von vier Jahren. Weit der von Hrn. Picard wieder aufs Tapet gedachten partiellen Erneuerung wollte der Ausschuß sich nicht befeunden. Morgen soll schon der Berichterstatter ernannt werden. Der Dreißiger-Ausschuß hat heute wieder einen wichtigen Punkt des Abgeordnetenwahl-Gesetzes entschieden, indem er nämlich auf Antrag des Hrn. Desjols folgende Bestimmungen annahm: Partielle Wahlen sollen in den Departements, welche sechs oder mehr Abgeordnete haben, erst dann angeordnet werden, wenn zwei Balancen eingetreten sind. Doch müssen sie von Rechts wegen auch dann stattfinden, wenn in dem ganzen Abgeordnetenhaus zehn Plätze erledigt sind; in diesem Falle sollen aber die Wähler erst frühestens drei Monate nach Eintritt der letzten Bilanz einberufen werden.

Der Präsident der Republik ist gestern Mittag um ein Uhr von Montrejeau, wohin er sich wegen der unterbrochenen Eisenbahn-Verbindungen theilweise zu Wagen begeben hatte, in Tarbes eingetroffen. Hier besichtigte er die durch den ausgetretenen Abour angegrichteten Verbindungen und namentlich auch das Arsenal, dann machte er zu gleichem Zwecke einen Ausflug nach Bagüeres-de-Bigorre, kehrte des Abends nach Tarbes zurück und setzte heute früh seine Rundreise in der Richtung nach Agen fort.

Bei der Marschallin Mac Mahon sind bis jetzt 200,000 Francs für die Ueberschwemmten eingegangen: die Bank von Frankreich zeichnete 50,000, Sir Richard Wallace 25,000, der Prinz Joinville 5000, die Gräfin von Paris 4000, die Fürstin Drloff 1000 Frs. u. s. w. Auf den Subscriptionslisten des „Temps“ (sehr bezeichnender Weise) bezeugt man Hrn. und Frau Thiers mit einer Gabe von 2000 und Frln. Dosne mit einer Gabe von 400 Frs.

Erzherzog Albrecht hat gestern Abend Rheims passirt und sich, ohne Paris zu berühren, nach Trouville begeben.

### Großbritannien.

**London, 28. Juni.** Die Aldershot-Camp hat heute eine große militärische Parade über ca. 20,000 Mann stattgefunden, welcher der Prinz und die Prinzessin von Wales, der Sultan von Zanzibar und die Kaiserin Eugenie beiwohnten.

### Badische Chronik.

**Karlsruhe, 30. Juni.** Die „Badische Landeszeitung“ bringt die Nachricht, es werde Sr. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog den kommenden Winter seine Universitätsstudien in Heidelberg beginnen, jedoch



**Todesanzeige.**  
L. 299. Karlsruhe. Ge-  
stern Abend 6 1/2 Uhr ent-  
schlaf sanft an einem Herzschlag  
unsere liebe Schwester und Schwä-  
gerin

**Ida Fischer,**  
der theuern Mutter schon nach 3  
Monaten in die ewige Heimath nach-  
folgend.

Um stille Theilnahme bitten,  
Karlsruhe, den 30. Juni 1875,  
Natalie Belten,  
geb. Fischer.  
Adolphine Heiß,  
geb. Fischer.  
Stephanie Fischer.  
Sigmund Belten, Hof-  
musikhändler.  
Herrmann Heiß, Kreis-  
gerichtsrath.

L. 257. 3. Karlsruhe.

**Nur 14 Tage.**

Mit Genehmigung Sr. K. H. des  
Großherzogs im **Porphyrsaal**  
des **Wintergartengebäudes**

**Kunst-Ausstellung.**

**IIte Abtheilung.**

Besonders hervorragend: Otto v.  
Faber du Faur: »Entwaffung der  
franz. Cavallerie bei Sedan. — Auf viel-  
seitigen Wunsch: »Heyden's Wal-  
kämpfe.

Täglich von 9—12 u. v. 2—7 Uhr.  
Entrée: 50 Pfennige; Sonntags  
30 Pfg.

Texte gratis. Näheres die Placate.

L. 296. Karlsruhe.

**Salon Agoston.**

Heute **Donnerstag 1. Juli:**

**Große brillante**

**Gala-Vorstellung,**

ganz neues Programm.

**Die Enthauptung einer**

**lebende Person.**

Auftreten des Hrn. u. Md. Lange.

Pranger, Fafir, Gespenster,

Geister auf Island.

**Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.**

Montag den 5. Juli unbe-  
dingt und unwiderrüchliche Vor-  
stellung.

**Sinnmachen**

der Früchte, sowie anderer Winter-  
vorräthe sehr leicht und billig das ver-  
breitetste Kochbuch: **Supp, Gemüse**

**& Fleisch,** von welchem so eben eine  
neue verbesserte Aufl. m. alten und neuen  
Rezepte, erschienen ist. Preis brochirt  
1,50, cart. 1,75. Geb. 2 M. Vorräthig  
in allen Buchhandlungen. R. 834. 1.

L. 302. 1. Pforzheim.

**Freie Aktuarstelle.**

Bei der hiesigen Gemeindeverwaltung ist  
die Stelle eines Actuars, mit einem Gehalt  
von jährlich 1600 Mark, frei geworden und  
in Bälde wieder zu besetzen. Geschäftsge-  
wante und zuverlässige Bewerber wollen,  
ihre desfallsigen Gesuche und Zeugnisse in  
nächst 8 Tagen anher einreichen.  
Pforzheim, den 25. Juni 1875.  
Stadtrath.  
Schmidt.

R. 348. 7. In der concessionir-  
ten **Vorbereitung-Anstalt**

**zum Einjährig-Freiwilligen-Examen zu Freiburg**

**in Baden** — Obendankstraße 59,  
nächt Hotel Victoria — finden auch  
Vorbereitungen zu **Cadetten-** und  
**Avantagur-Examen** statt.  
Diese Anstalt steht unter Leitung eines  
Preussischen Offiziers a. D., beginnt ihre  
Carre seit am 1. April und 1. October,  
nimmt jedoch, bei vorräthigen Vorkennt-  
nissen, auch schon innerhalb derselben auf  
respective in Pension — und übersendet auf  
Anfragen Programme.

**Gasthausköchin.**

Eine perfecte Gasthausköchin sucht zum  
baldigen Eintritt in dieser Eigenschaft eine  
passende Stelle. Näheres Adlerstraße 24,  
Eisenbau, in Karlsruhe. L. 300.

R. 376. **Medaillen Wien, Bremen, Göttingen**

**Ceriseform-Zuhrwerks-Waagen**

für Gemeinden, Oelwägen und Fabrikten

**Mannheimer Maschinenfabrik**

**Gebrüder Mohr & Eisäffer.** (H. 395a)

# Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck,

— errichtet im Jahre 1828. —

Nach dem letzten Jahresberichte waren ultimo 1874 bei der Gesellschaft versichert:

35,678 Personen mit einem Kapital von . . . . . Rm. 96,013,330. 05

und Rm. 114,340. 54 jährlicher Rente.

Bis zum 19. Juni wurden in diesem Jahre aufs Neue gezeichnet:  
1463 Versicherungen zur Summe von . . . . . Rm. 6,942,695. 00

und Rm. 6182. 94 jährlicher Rente.

Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1874 . . . . . Rm. 17,767,010. 03

Seit Gründung der Gesellschaft wurden für 7880 Sterbefälle gezahlt . . . . . Rm. 23,950,077. 08

Die wiederholt ermäßigten Prämien sind fest und äußerst billig und die seit 1872 auf Lebenszeit Versicherten nehmen  
überdies an 75 Prozent des Gewinnes der Gesellschaft Theil, ohne zur Leistung von Prämien-Nachschüssen verpflichtet zu sein.

Jede gewünschte nähere Auskunft wird bereitwillig ertheilt von den Vertretern der Gesellschaft,  
in Karlsruhe von dem General-Agenten

**Wilhelm Hoffmann,**

in Baden von A. Deuster, in Heidelberg von J. Sandel, in Odenheim von R. Helferich,

in Bretten von J. Bernauer, in Kälbersbach von W. Henninger, in Obergimpfen von C. Graulich,

in Bruchsal von Em. Raß, in Ruppelshausen von E. Dübwig, in Rastatt von J. Keller,

in Bühl von A. Lehmann, in Ladenburg von Schmitthelm, in Mosensfeld von C. Volk,

in Durmersheim von P. Hürle, in Nickenau von E. Reinitz, in Schwarzbach von H. Reinitz,

in Ebingen von C. Heller, in Malsau von W. Studer, in Sinshelm von F. Kammerger,

in Freiburg von E. Kopp, in Mannheim von C. Petry, in Schöngingen von W. F. Kraft,

in Gernsbach von C. Biola, in C. Rensch, in Baginshelm von J. Weber,

in Grombach von D. Hermaier, in Markhof von J. Schebler, in Weinhelm von F. Eiermann,

in Heidelberg von A. Frank, in Redargemünd von J. Daub, in Wiesloch von F. Meiser. L. 286. 1.

L. 298. Nr. 466. Karlsruhe.

**Großherzogliche Hof- und Landesbibliothek.**

Zum Zwecke des Bücherturnes sind die entliehenen Werke sämt-  
lich bis zum 10. Juli einzuliefern (Statut § 19).

Karlsruhe, den 1. Juli 1875.

**Die Verwaltung.**

L. 297. 1. Karlsruhe.

**Institut und Pensionnat Nickles.**

Unterzeichnete erlaubt sich, die verehrten Eltern darauf aufmerksam zu machen,  
daß sie, wegen mehrwöchentlicher Ferienreise, jetzt schon Anmeldungen neuer Schüle-  
rinnen für künftiges Semester entgegen nimmt.

Frau L. Nickles, Sophienstraße 11.

L. 295. Karlsruhe.

**Badische Immobilien-Gesellschaft.**

Bilanz-Conto pro 31. Dezember 1874.

Activa		Passiva	
fl.	fr.	fl.	fr.
Diverse Debitoren . . . . .	63,035 15	Einzahlung auf das Aktien-	105,000
Viegenhofs-Conto . . . . .	47,139 40	Kapital . . . . .	1,139 49
		Reservefond . . . . .	4,035 13
		Gewinn-Überschlag . . . . .	110,174 55
	110,174 55		110,174 55

**Kurort Weissenstein**

bei Solothurn, Eröffnet 15. Mai.

4000 Fuß ab. M. Prachtvolle Rundschau auf die ganze Alpenkette, Säntis  
bis Montblanc. Unbeschwerliche nähere und weitere Spaziergänge und Wald-  
partien. Comfortable Einrichtung. Hausarzt zur Verfügung. Bad- und  
Ziegenmilch. Damen- und Kesselson. Telegraph. Täglich Ver-  
bindung mit der Post und Eisenbahn Solothurn. — Im Mai, Juni und  
September ermäßigte Pensionspreise. — Wagen nach dem Weissenstein im  
Gasthof zur Krone und am Bahnhof. (H. 1788y) **J. Gschwind.**

**Verein zur Erbauung billiger Wohnhäuser**

**in der Residenzstadt Karlsruhe.**

L. 287. 1. Nach Beschluß der Generalversammlung entfällt auf die Aktie für  
das Jahr 1874 eine Dividende von 15 Mark, welcher Betrag gegen Auszahlung  
des Coupons Nr. 3 bei Herrn Bankier **Veit L. Honburger** vom 1. Juli  
d. J. an erhoben werden kann.

Karlsruhe, den 29. Juni 1875.

**Der Vorstand.**

**Mineral- und Soolbad Säckingen**

mit 15. Mai wieder eröffnet — bekannt durch seine Wirksamkeit — in schöner  
Lage — mit vielen Spaziergängen und dem reizenden Vergn. Pensionspreise.  
Prospecte gratis. H. 728. 4. **Schwester Landbeck.**

**Kandern — bad. Oberland.**

L. 2. 2. Luftkurort in anerkannt gesünder Lage, am Fuße des Blauen,  
1 Stunde von Badenweiler und 2 Stunden von Basel entfernt. Gute,  
comfortabel eingerichtete Gasthäuser, mit bequemen billigen Pensionspreisen;  
Privatgäste, Post- und Telegraphenstation. Postverbindungen  
täglich 2 Mal nach den Stationen Schliengen und Lörzach. Warme und  
kalte Bäder. Tüchtige Aerzte und gute Apotheke. Gartenanlagen,  
schattige Spaziergänge in Lössenwäldchen, schöne Ausläufe in die nächste Um-  
gebung mit prächtigen Aussichtspunkten. Wagen zur Verfügung. F. 1131. Q.

**Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen.**

**Sau-Abtheilung IX.**

**Submission.**

L. 278. 1. Die Ausführung der Erd-, Mauer-, Steinmeh-, Zimmer-, Dachbeder-, Klemp-  
ner- und Schmiede-Arbeiten zur Erbauung von 16 Wärrerwohnhäusern der Linie  
Lauterburg-Strasbourg, zusammen veranschlagt zu rot. 93,000 Mark, soll im Wege  
öffentlicher Submission vergeben werden. Die Submissions-Offerten sind versegelt  
und portofrei und bei den in Elsaß-Lothringen wohnenden Submittenten mit dem er-  
forderlichen Stempel versehen  
bis **Donnerstag den 15. Juli, Vormittags 11 Uhr,**  
mit der Aufschrift:  
»Submission auf Herstellung von Wärrerhäusern der Linie Lauterburg-  
Strasbourg«  
im Abtheilungs-Bureau zu **Selz** einzureichen, woselbst in Gegenwart der erschie-  
nenen Submittenten die Eröffnung der Offerten erfolgt. Zeichnungen, Kostenanschläge  
und spezielle Bedingungen sind hiersehr einzusehen, auch können letztere gegen Er-  
stattung der Kopialien bezogen werden.  
**Selz,** am 26. Juni 1875.  
Der Abtheilungs-B. u. meißter  
**Diétrich.** (70 VI)

## Arztstelle-Gesuch.

L. 291. 1. Ein junger Arzt, der nach ab-  
geleittem Staatsexamen längere Zeit an der  
Hochschule in Wien verweilt, sucht auf  
dem Lande oder in einer kleineren Stadt  
lohnende Praxis. Firmum wäre erwünscht.  
Best. Offerten übernimmt die Expedition  
der Karlsruher Zeitung unter der Adresse  
Dr. B. H. 85 zur Weiterbeförderung.

## Für Gemeinden.

L. 292. 2. Ein militärfreier junger Mann,  
welcher im Gemeinderathswesen und  
Gemeindeverwaltungs-Geschäften durchaus  
bewandert ist, sucht irgend in einer Ge-  
meinde des Landes Anstellung. Gute Zeug-  
nisse stehen zur Seite. Off. unter Nr. 100  
begleitet die Expedition dieses Bl.

## Commissiöne-Gesuch.

L. 283. 1. Ein junger Mann, der in  
allen Branchen vertraut ist, auch schon längere  
Zeit in einer Weinhandlung conditio-  
nierte und dem gute Referenzen zur Seite  
stehen, sucht anderwärtsiges Engagement.  
Näheres ertheilt die Exped. d. Bl.

## L. 181. 2. (D. F. 4916) Mainz

## Lüthige Holz- Bildhauer,

für Renaissance-Arbeit finden unter günsti-  
gen Bedingungen Beschäftigung bei  
**A. Bembé in Mainz.** L. 286. 1.

## L. 258. 1. Nr. 352. Konstanz.

## Die Vergebung von Reischach'schen Stif- tungs-Gemüßen

Von den verstorbenen Freiherren v. Reischach'schen Stiftungs-Gemüßen sind fol-  
gende zu vergeben:

a. Von der Stiftung Nr. I der für Georgi 1873 75 verfallene zweijährige Zin-  
senvertrag von 882 fl. 40 kr. = 1427 fl. 42 Pf.

b. Von der Stiftung Nr. III der für Georgi 1874 75 verfallene Jahresbetrag  
von 514 M. 29 Pf.

c. Von der Stiftung Nr. V der für Georgi 1874 75 verfallene Jahresbetrag  
von 514 M. 29 Pf.

Ueber die Voraussetzungen zum Stiftungs-Genuß gibt nachstehender Auszug aus  
der höchsten Verordnung vom 4. März 1814, Reg.-Bl. Nr. 7, S. 59/60 Aufschluß.

**Die Stiftung Nr. I betreffend.**

Soll der aus 14,285 M. 72 Pf. Kapital verfallene jährliche Zins von 713 M.  
71 Pf. von Georgi 1813 an gerechnet, jeweils 2 Jahre lang:

1. a. jener armen Fräulein katbolischer Religion aus dem Geschlechte des Stif-  
ters Hans Werner v. Reischach zu Hohenhesseln und Homburg, und  
in deren Abgang,

b. jener Blutsverwandtin desselben, oder wenn sich auch eine solche nicht vor-  
fände,

c. jener Fräulein des hogausschen Adels, und endlich in Ermanglung einer  
solchen,

d. jener armen Bürgerstöchter aus dem hogausschen Adel, welche  
Wittens ist, als Mitglied in ein weibliches im Großherzogthum bestehendes  
Lehrinstitut aufgenommen zu werden.

Die Verabreichung des gedachten Zinses geschieht aber nur nach erfolgter wirk-  
licher Aufnahme und abgelegten erstmaligen dreijährigen Gelübdes; würde sie früher  
rätig werden, so ist Kautions für die Rückzahlung für den Fall zu leisten, daß die  
Aufnahme nicht erfolgte, oder die Gelübde nicht abgelegt würden.

2. Bei Abgang einer solchen zum Eintritt in ein Lehrinstitut geeigneten adeligen  
oder bürgerlichen Jungfrau des hogausschen Adels wird nach der nämlichen Ordnung eine solche  
arme Fräulein oder Bürgerstöchter aus dem hogausschen Adel zu beehren, welche sich  
zu verheirathen Gelegenheit findet, oder in deren Ermanglung eine waterlose schon 18-  
jährige, oder vater- und mutterlose, in welcher immer für einem Aler sich befindliche  
Waise aus dem hogausschen Adel.

Die Ausfolgung des zweijährigen Stiftungsvertrages wird nach der Verebe-  
lichung, und an eine Waise ohne Kautions, vor der Verebeichung aber an Jene, die  
nicht Waisen sind, nur gegen Kautions folches bei nicht zu Stande kommender Verebe-  
lichung wieder zurückzugeben vermilligt.

**Den Stiftungs-Gemüßen Nr. III betreffend.**

Zu dem auf 514 M. 29 Pf. für zwei Bewerber jährlich festgesetzten Stiftungs-  
genuß können:

a. nur angehende mit gutem Sittengenuß versehenen arme katbolische Eheleute  
zugelassen werden; sie erhalten den Stiftungs-Genuß nur ein Jahr und gegen  
dem, daß sie einen Kopulationschein mit der Zustimmung an die Stiftungs-Ver-  
rechnung abgeben;

b. nebst diesem müssen sie auch bei der Geldempfangnahme noch ein Zeugnis  
ihres Pfarrers beibringen, daß sie durch ihn eine Messe für den seligen  
Stifter lesen lassen und selbst die heilige Communion empfangen haben;

c. den vorzüglichsten Gemüßen dieser Stiftung haben die Unterthanen von Witter-  
lingen und Binningen, nach ihnen werden die Unterthanen anderer hogausschen  
Ritterorten, und nach diesen die Unterthanen des Großherzogthums überhaupt  
beziehen, in sofern sie sonst die vorgedachten Eigenschaften besitzen.

**Die Stiftung Nr. V betreffend.**

Wird der auf Georgi verfallene Jahresbetrag von 514 M. 29 Pf. an zwei  
hogaussche arme Adelige ohne Unterschied des Geschlechts auf einzureichende Bittschriften  
vertheilt. Sollten sich keine solche vorfinden, so wird der Stiftungs-Genuß an zwei  
andere arme Adelige des Großherzogthums und vorzüglich Denjenigen vertheilt,  
welche eine Verwandtschaft mit einer hogausschen Familie nachzuweisen vermögen. Die  
Bittschriften sind binnen 4 Wochen bei dem Verwaltungsrath der Districts-Stiftungen  
einzureichen.

Konstanz, den 17. Juni 1875.  
Verwaltungsrath der Districts-Stiftungen.  
F. Lab.

L. 255. Rastatt.

## Steinkohlenlieferung.

Die Stadtgemeinde Rastatt bedarf für  
den Winter 1875/76 zum Feuern der städti-  
schen Gebäude 600 Zentner Ruhrer Fett-  
schrott mit 40 Prozent Ständen.

Die Lieferung soll im Commissionswege  
vergeben werden.

Angebote für den Zentner sind schriftlich  
und versegelt mit der Aufschrift »Stein-  
kohlenlieferung« bis längstens  
**Donnerstag den 8. Juli d. J.,**  
**Vormittags 10 Uhr,**

anher einzureichen.

Bemerkung wird, daß die Lieferung bis zum  
20. Juli d. J. vollzogen sein muß, und  
zwar frei in den Hof des hiesigen Brunnen-  
hauses.

Rastatt, den 25. Juni 1875.  
Der Gemeinderath.  
Sallinger.

gänger Carrossier.  
Straßburg i. Elß., Stephansplatz 15 II.

## Dem. Bekanntmachung.

L. 269. 1. **Adelshofen und Damm-  
hof.**

**Aufstellung der Lager-  
bücher betreffend.**

Sämmtliche Viegenhofs-Conten obiger Ge-  
meinden beschreiben, und dieselben sind ge-  
mäß Art. 12 der Verordnung vom 26. Mai  
1857 (Reg.-Blatt Nr. 21, S. 221) von  
heute an während 2 Monaten auf dem  
Rathhause zu Adelshofen zu Jedermanns  
Einsicht aufgelegt, was mit der Auffor-  
derung öffentlich bekannt gemacht wird,  
daß etwaige Einwendungen gegen den Inhalt  
der eingetragenen Beschreibungen der Vie-  
genhofs-Conten und ihrer Rechtsbeschaffenheit  
innerhalb jener Frist dem Unterzeichneten  
schriftlich oder mündlich vorzutragen sind.  
Eppingen, den 28. Juni 1875.  
Der Bezirks-Comptroller  
Engler.

Bei der Oberreinererlei Sinshelm ist  
auf 1. October d. J. die II. Geschlechts-  
stelle zu besetzen. Gehalt 1028 M. 57 Pf. L. 205. 3.

(Mit einer Beilage.)